

LIEDBASEL

21. – 25.
Mai 2025

La vie en rose

Musik- und Kulturzentrum
Don Bosco, Basel

«Des yeux qui font baisser les miens,
un rire qui se perd sur sa bouche,
voilà le portrait sans retouche
de l'homme auquel j'appartiens.

Quand il me prend dans ses bras,
il me parle tout bas,
je vois la vie en rose.»

aus Mack David, Edith Giovanna Gassion: «La vie en rose» (1945)



INHALTSVERZEICHNIS

2	Grusswort von Silke Gäng
3	Duo in Residence: Patricia Petibon, Sopran James Baillieu, Klavier Der LIEDBasel-Fragebogen
7	Programmübersicht
11	LIEDSalon
13	LIEDRezital
21	LIEDOnDemand
23	LIEDAcademy
26	LIEDucation
27	LIEDLabor
31	Beteiligte 2025
36	Ausblick LIEDBasel 2026 Über uns
39	Wir danken Impressum

Grusswort
Silke Gäng, Künstlerische
Leiterin LIEDBasel

«La vie en rose» – ein Blick durch die rosarote Brille? Vielleicht. Vielleicht aber auch ein liebevoller Versuch, in einer komplexen Welt Momente von Schönheit, Klarheit und Innehalten zu schaffen. Genau das möchten wir mit LIEDBasel auch in diesem Jahr.

Eine Woche lang widmen wir uns dem französischen Lied. Es geht um Klangfarben, Sprache, Poesie – und um das, was zwischen den Tönen liegt. Gemeinsam mit unserem Publikum tauchen wir ein: in die Unterschiede zwischen französischem und deutschem Kunstlied, in Melodien und Dichtung eines Landes, das weit mehr ist als Klischees von Chansons und Boulevards.

Zu Gast sind auch in diesem Jahr Künstler:innen, die uns ihre Welt durch Klang eröffnen: allen voran unser Duo in Residence, Patricia Petibon und James Baillieu. Sie gestalten nicht nur Konzerte, sondern auch einen intensiven Austausch mit unserer LIEDAcademy «à la française». Mit ihnen erleben wir die französische Mélodie in all ihren Facetten. Das Abschlusskonzert der Academy lässt uns teilhaben an den Früchten dieser intensiven Woche.

Auch das deutsche Kunstlied wird nicht fehlen: Christoph Prégardien und Michael Gees begeben sich mit einem Abend zwischen Schuberts *Schwanengesang* und Wolfgang Rihms Zyklus *Das Rot* auf die Spur existenzieller Erfahrungen am Ende eines Lebens. Schuberts letzte Lieder, zwischen August und Oktober 1828 komponiert, zeugen trotz der angeschlagenen Gesundheit des Komponisten von dessen ungebrochener geistiger Kraft. Die Gedichte von Karoline von Günderrode – radikal, kompromisslos, selbstbestimmt – spiegeln ein kurzes, intensives Leben. Ihre Poesie verstört und berührt zugleich.

Mit Sängerin Amanda Becker und Pianistin Justine Eckhaut wagen wir einen utopischen Blick: Wie könnte eine matriarchale Welt aussehen? Die Jazzkomponistin Luzia von Wyl hat hierfür *Dinosauriermonologe* der Basler Autorin Ariane Koch vertont, umrahmt wird der Abend mit Gedichten von Toni Morrison, bell hooks und Maya Angelou – ein Klangraum, wie wir ihm bei LIEDBasel bislang nicht begegnet sind.

Und ja – «La vie en rose» bedeutet nicht, die Augen zu verschliessen. Wenn im Lied politische Schatten aufscheinen – autoritäre Systeme, gesellschaftliche Spaltungen, Kriege – dann gehört auch das dazu. Kunst ist nicht blind. Sie sieht, hört, spürt – und hilft uns durch bewegte Zeiten zu gehen.

Wir freuen uns auf eine Woche voll neuer Perspektiven, inspirierender Begegnungen und lebhafter Gespräche – und darauf, gemeinsam mit Ihnen das Lied in all seinen Farben zu feiern.

Silke Gäng

Silke Gäng

Duo in Residence

LIEDBasel lädt jedes Jahr ein Liedduo ein, während des Festivals auf verschiedenste Weise seine Kunst und sein Denken zu zeigen. So kommen die Künstler:innen nicht nur für einen Liederabend nach Basel, sondern inspirieren in einem mehrtägigen Meisterkurs die jungen Duos der LIEDAcademy. Sie helfen ihnen, ihre künstlerische Vorstellung zu vertiefen und zu verfeinern. Weil das Lied die intimste Form der Gesangkunst ist und gleichzeitig die, die den grössten Mut zur Nähe und Durchlässigkeit erfordert, müssen Liedduos an ihre Grenzen gehen und in jedem Rezital den Anspruch haben, den Text und die Melodie neu zu singen, neu zu spielen, neu zu erfahren und erlebbar zu machen. Mit Patricia Petibon und James Baillieu sind eine Künstlerin und ein Künstler von Weltformat zu Gast in Basel, die diese Eigenschaften in jedem Liederabend unter Beweis stellen. Sie leiten die LIEDAcademy 2025.

Der LIEDBasel-Fragebogen:
Patricia Petibon

Wo sind Sie gerade und wie geht es Ihnen?
Ich sitze in meiner Wohnung in Paris und geniesse es, einer Amsel zuzuhören, die draussen im Baum singt. Sie sind die wahren Meister der Melodie. Egal, ob ich den Tag mit Sonnenschein oder Regen beginne, jeder Tag ist ein Neuanfang und voller neuer Dinge.

Welches ist das erste Lied, an das Sie sich erinnern können? Wer hat es gesungen oder gespielt?
Es muss ein Kinderlied aus dem Kindergarten gewesen sein. Wahrscheinlich so etwas wie «J’aime la galette» , zusammen mit den anderen Kindern in der Gruppe, aber es könnte auch etwas von zu Hause gewesen sein, da ich von klein auf immer kleine Aufführungen für meine Familie gemacht habe.

Welche Lieder von welchem Komponisten/welcher Komponistin liegen Ihnen am meisten am Herzen und warum?
Ich würde wahrscheinlich Poulenc sagen, da er mich durch verschiedene Phasen meines Lebens begleitet hat und von Anfang an präsent war. Sein Werk hat sowohl eine brave als auch eine freche Seite, die ich liebe.

Wie sieht ein Konzerttag bei Ihnen aus? Im Idealfall und im schlimmsten Fall?

Der schlimmste Fall ist natürlich, in letzter Minute krank zu werden und nicht auftreten zu können; aber wenn alles so ist, wie es sein sollte, Sorge ich dafür, dass ich mich sehr auf den Konzerttag konzentriere, denn das, was stattfindet, ist eine Art Metamorphose. Das Auftreten auf der Bühne ist kein natürlicher Zustand: Es erfordert körperliche und geistige Anstrengung, Positivität und die Bereitschaft, sich anzupassen – wie ein Gummiband. Der Körper unterliegt einem gewissen Stress und einer chemischen Umwandlung; deshalb setze ich meinen Körper nicht unnötig unter Druck, indem ich Sport treibe. Jede:r Sänger:in ist natürlich anders und man lernt die Grenzen des eigenen Körpers kennen. Ich muss in der Lage sein, mich auf den Moment zu konzentrieren, auf meine Umgebung zu reagieren und die Idee der Perfektion zu vergessen – einfach alles so zu akzeptieren, wie es kommt.

Haben Sie schon einmal einen Text vergessen? Was passiert dann?

Haben Sie schon einmal fünf Minuten lang in Ihrer Handtasche nach Ihren Schlüsseln gesucht? Das haben wir alle! Die Hauptsache ist, dass man die Tür aufbekommt; c'est la vie – es passiert, aber man lernt, nicht in Panik zu geraten: Es ist besser, zu lachen und mit der Aufführung fortzufahren, dem/der Begleiter:in ein kleines Lächeln zu schenken; den Text neu zu erfinden, wenn es nötig ist...

Was ist der ideale Zeitpunkt für Applaus?

Ich bin der Meinung, dass das Publikum in der Lage sein sollte, seine Emotionen auszudrücken, wenn es das für richtig hält, so wie es zum Beispiel bei einem Pop-Festival der Fall ist. Die Menschen sollten sich ausdrücken können, ohne sich von anderen beurteilt zu fühlen, was bedeutet, dass man sich von den strengen Vorstellungen, die man uns beigebracht hat, lösen muss.

Liedtexte im Programm: Ja oder nein?

Ja. Es gibt komplexe Themen oder Ideen im gesungenen Text, bei denen die gedruckte Version zum Verständnis beitragen kann. Gedruckte Liedtexte können auch nach dem Konzert zum Nachschlagen und Nachdenken verwendet werden. Heutzutage gibt es mehr und mehr Veranstaltungsorte, die während eines Konzerts Übertitel projizieren, genau wie in der Oper, sowie neue Techniken, die Projektionen und Videoelemente einbeziehen.

Hätten Sie lieber 50 oder 500 Zuhörer?

Wenn es um Liederabende geht, ist die Intimität eines Saals wichtig, in dem die akustischen Bedingungen perfekt für die Musik sind, wie zum Beispiel in der Wigmore Hall in London. Was grössere Säle betrifft, so habe ich mir einen Mitschnitt eines Konzerts angesehen, das Tina Turner auf ihrer Tournee in der Amsterdam Arena gab. Der Saal war voll, und es war ein aussergewöhnlicher Anblick. Für den/die Zuschauer:in kann dies auch eine intime Erfahrung sein, denn obwohl man Teil dieser gigantischen Tournee ist, fühlt es sich wie ein Mikrokosmos an, eine persönliche Interaktion mit dem/der Künstler:in. Es hängt auch von der Ausstrahlung ab und davon, wie man seinen Platz auf der Bühne wahrnimmt, denn der Begriff des Raums ist sehr geheimnisvoll: ein großer Raum kann klein werden und umgekehrt. Präsenz ist etwas, das auf der Bühne schrumpfen und sich ausdehnen kann.

Wenn Sie nicht Sängerin geworden wären, was wären Sie dann geworden?

Ich phantasieiere nie darüber, was ich hätte werden können, denn für mich bedeutet das, dass ich bedauere, was ich getan habe. Es ist sinnvoller, mit dem glücklich zu sein, was man ist – ich bin glücklich darüber, dass ich so viele Jahre gesungen und viele aussergewöhnliche Menschen getroffen habe, nicht nur Künstler:innen.

Was würden Sie einem jungen Menschen sagen, der/die Sänger:in werden möchte?

Bewahre dir deine Individualität. Das ist in der Tat das Schwierigste in einer Gesellschaft, die sich auf den Wettbewerb konzentriert. Es gibt andere Wege, um sich selbst einen Sinn zu geben: Stelle dich in den Dienst anderer Menschen und behandle sie mit Freundlichkeit und ohne zu urteilen. Suche nach anderen Wegen, die Dir weitere Optionen und Möglichkeiten eröffnen und betrachte Musik als formbares Material. Manchmal ist es hilfreich, sich nicht nur auf den Komponisten/die Komponistin und seine/ihre Absichten zu konzentrieren; es braucht eine Kombination von Dingen, um die Bedeutung der Musik zu verstehen und eine eigene Interpretation zu finden, und vor allem nicht nur das Beobachten und Zuhören anderer und das Nachahmen dessen, was man sieht. Vorstellungskraft ist der Schlüssel.

Der LJEDBasel-Fragebogen:

James Baillieu

Where are you right now and how are you?

I'm currently on a train from London, heading west to Devon. I'm feeling good, but a bit tired after an intense few days of rehearsals, listening to auditions and teaching. Looking forward to being in the countryside!

Which composer's songs are closest to you? Why?

Schubert is my closest ally in the song repertoire. I think that Schubert manages to capture humanity in sound and music, in all its guises – from deep pain to ecstasy and everything between. I always come away from performing or listening to his music with a renewed faith in humanity and the power of music and words as a source of inspiration – a sonic therapy session!

Who inspires you?

David Attenborough, Gerald Moore, Franz Schubert, Nelson Mandela, Miriam Makeba and Alfred Hitchcock.

What does a concert day look like for you? In the ideal case, in the worst case?

An ideal concert day: I would wake up after a long, deep sleep, have a nice breakfast, go and warm up and rehearse in the hall in the morning, and then have a chilled afternoon. A banana and a pepsi max just before and I'm ready.

The worst case is flying in on the day, arriving on a significantly delayed flight, just before the concert with no time to settle in and having to jump on stage and perform with all the residue travel trauma from the day. (This has unfortunately happened more than once.)

What is the first (folk) song you can remember? Who sang it, who played it?

«Thula mama», is a South African lullaby, and I remember my mother and our beloved nanny singing it to me and all my siblings as toddlers on our farm growing up.

What do you do if you realise during the concert that your partner is having a bad day? What can you influence from the piano and how can you help?

I am fortunate to work with a group of wonderful, regular partners and am aware of their subliminal signals and know their voices intimately. I remain alert to any signals and can adjust my registration, sound quality and tempi to help them navigate whatever issues they might be having, and to sound their best versions of themselves on any given day.

I also try to remain calm and unflappable (externally) in any situations prior to the concert, to give off a calm and composed demeanor – even if I don't feel it inside!

Would you rather have fifty or five hundred listeners?

I would rather have fifty engaged and open listeners than 500 listeners who are not open.

If you hadn't become a musician, what would you have become?

As a young kid I was always fascinated by the aviation industry and airports (fortunately for this job!), if I wasn't able to be a musician, I would have loved to train as an air traffic controller.

What advice would you give to a young person who wants to become a Liedpianist?

Hone your pianistic and musical skills as much as you can, believe in yourself and find an organic way of building your network of partners who allow you to express yourself. It is a joyous job and the rewards are amazing, but everyone has a different path and there are many facets of this field where one can find meaningful work in – everyone has a different view of what success is, so follow your own path and don't be scared to ask for opportunities in your own way.

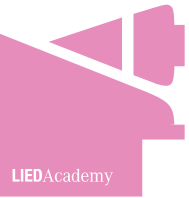
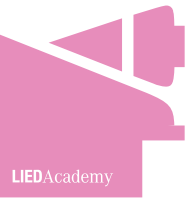
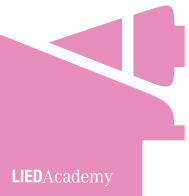
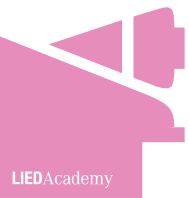
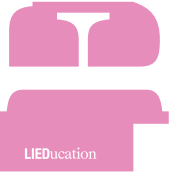
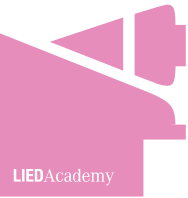
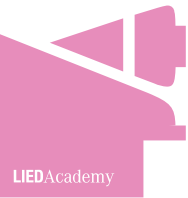
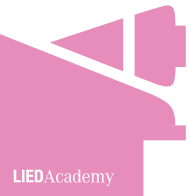
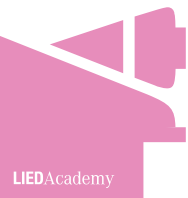

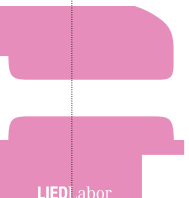
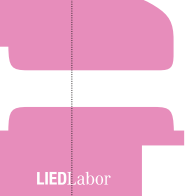
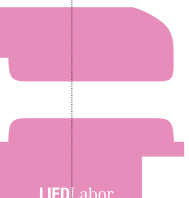
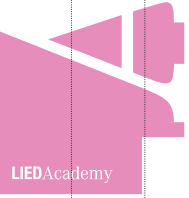



Which song should be played at your funeral?

Schubert: «Litanei auf das Fest Allerseelen»

LIED Basel 2025 Programmübersicht

La
vie
en
rose



	Mittwoch. 21.5.2025	Donnerstag. 22.5.2025	Freitag. 23.5.2025	Samstag. 24.5.2025	Sonntag. 25.5.2025
	 <p>10-13 Uhr LIEDAcademy Öffentlicher Meisterkurs Mit Patricia Petibon und James Baillieu, Stipendi- at:innen der LIEDAcademy</p>	 <p>10-13 Uhr LIEDAcademy «Was mache ich hier eigentlich?» Öffentlicher Workshop Mit dem Schauspieler Klaus Brömmelmeier und Stipendiat:innen der LIEDAcademy</p>	 <p>10-13 Uhr LIEDAcademy Öffentlicher Meisterkurs Mit Patricia Petibon und James Baillieu, Stipendi- at:innen der LIEDAcademy</p>	 <p>10-13 Uhr LIEDAcademy Öffentlicher Meisterkurs Mit Patricia Petibon und James Baillieu, Stipendi- at:innen der LIEDAcademy</p>	
		 <p>11 Uhr LIEDucation The Erlikings: Der Schu- badour – Ein Konzert für Menschen von 6–99 Jahren Von einer Weltreise zurückgekehrt, spielen der Schubadour und seine Band neue Lieder von Franz Schubert und erzählen da- bei von seiner Reise und den wundersamen Dingen, die er unterwegs gesehen hat: eine jodelnde Forelle, den Erkönig und das schönste Heidenröslein der Welt.</p>			
	 <p>14.15-16.15 Uhr LIEDAcademy Öffentlicher Meisterkurs Mit Patricia Petibon und James Baillieu, Stipendiat:innen der LIEDAcademy</p>	 <p>14.15-16.15 Uhr LIEDAcademy «Was mache ich hier eigentlich?» Öffentlicher Workshop Mit dem Schauspieler Klaus Brömmelmeier und Stipendiat:innen der LIEDAcademy</p>	 <p>14.15-16.15 Uhr LIEDAcademy Öffentlicher Meisterkurs Mit Patricia Petibon und James Baillieu, Stipendi- at:innen der LIEDAcademy</p>	 <p>14.15-16.15 Uhr LIEDAcademy Öffentlicher Meisterkurs Mit Patricia Petibon und James Baillieu, Stipendi- at:innen der LIEDAcademy</p>	
	 <p>19 Uhr LIEDSalon Festivaleröffnung Mit The Erlikings, Patricia Petibon, James Baillieu, Stipendiat:innen der LIEDAcademy Das Duo in Residence und die Stipendiat:innen der LIEDAcademy singen Lieder aus ihrer jeweiligen Heimat. The Erlikings prä- sentieren Schumanns <i>Dich- terliebe</i> in einem grandiosen Arrangement für Gesang/ Gitarre, Cello, Tuba und Schlagzeug.</p>	 <p>18 Uhr LIEDLabor «Mélodies françaises» Mit Dr. Georges Starobinski und der LIEDAcademy Lecture Recital zum französischen Kunstlied mit dem Musikwissen- schaftler und Pianisten Dr. Georges Starobinski. Sti- pendiat:innen der LIEDA- cademy singen Lieder von Gabriel Fauré und Claude Debussy auf Gedichte von Paul Verlaine.</p>	 <p>18 Uhr LIEDLabor „Atemlos durch Feld und Wald zu schweifen – Be- trachtungen zum Schlager“ Mit Dr. Felix C. Thiesen (TU Dortmund) und der LIEDAcademy Der Musikwissen- schaftler Dr. Felix Thiesen zeigt, wie sich Zeitgeist und Sehnsüchte im Schlager spiegeln und welche überraschenden Pa- rallelen Helene Fischers <i>Atemlos</i> und Franz Schuberts <i>Musensohn</i> aufweisen.</p>	 <p>18 Uhr LIEDLabor «Alternative Leben und Lieben: Ein Blick auf Ro- bert Schumanns Frauenlie- be-Zyklus» Mit Prof. Dr. Natasha Loges (HfM Freiburg) und der LIEDAcademy Workshop zu Schu- manns <i>Frauenliebe und Leben</i> op. 42 (Adalbert von Chamisso)</p>	 <p>17 Uhr Abschlusskonzert der LIEDAcademy Inspiriert vom Motto «La vie en rose» präsentieren die fünf jungen Duos ihre Kurzprogramme.</p>
		 <p>20 Uhr LIEDRezital Liederabend Patricia Petibon, Sopran James Baillieu, Klavier Das Duo in Residence stellt sich im grossen Lie- derabend vor. Lieder von Francis Poulenc, Manuel de Falla, Erik Satie u.a.</p>	 <p>20 Uhr LIEDRezital Liederabend Christoph Prégardien, Te- nor Michael Gees, Klavier Zwei der bedeutends- ten Liedinterpreten unse- rer Zeit verweben Franz Schuberts letztes grosses Werk <i>Schwanengesang</i> mit Wolfgang Rihms <i>Das Rot</i> – Vertonungen von Gedich- ten von Karoline von der Günderrode.</p>	 <p>20 Uhr LIEDOnDemand Liederabend Amanda Becker, Sopran Justine Eckhaut, Klavier Luzia von Wyl (Komposi- tion) Uraufführung eines Liederzyklus von Luzia von Wyl nach <i>Die toten Freunde</i> von Ariane Koch (Komposi- tionsauftrag von LIEDBasel) sowie Lieder von André Previn, Gustav Mahler, Franz Schubert, Kathleen Tagg u.a.</p>	

LIEDSalon LIEDRezital LIEDAcademy LIEDOnDemand LIEDLabor LIEDucation

La
 vie
 en
 rose



Die Eröffnung. Wir sprechen mit den Sänger:innen und Pianist:innen, die das Festival prägen, über Musik und das Leben und schauen mit Künstler:innen und Denker:innen hinter die Kulissen.

Mittwoch, 21. Mai 2025, 19.00 Uhr
 Musik- und Kulturzentrum Don
 Bosco, Paul Sacher Saal
 CHF 20/40/60
liedbasel.kulturticket.ch

LIEDSalon «La vie en rose»
 Festivalauftakt mit Patricia Petibon,
 James Baillieu, The Erlkings,
 Stipendiat:innen der LIEDEAcademy u. a.

Gespräche, Musik und Überraschungen stehen im Zentrum dieses besonderen Eröffnungsabends, der die Künstler:innen und das Publikum gleichermaßen einstimmt auf eine aussergewöhnliche Festivalwoche. Die Duos der LIEDEAcademy präsentieren sich zudem mit Liedern in ihrer Muttersprache.

Intro: Janiv Oron (Musik), Niculin Barandun (Video)

Moderation: Silke Gäng und Alain Claude Sulzer

Programm:

Aiko Bormann, Sopran
Wan-Yen Li, Klavier
 Kōsaku Yamada (1886–1956)
 かきつばた (Rabbit ear Irides), aus
Aiyan no uta (Songs of Aiyan) (1922)
 (Hakushū Kitahara)

Mykola Piddubnyk, Bariton
Seunghwan Ji, Klavier
 Anatolij Kos-Anatolsky (1909-1983)
 Ой ти, дівчино з горіха зерня
 (Oh du, Mädchen von der
 Kornnuss) (1956)
 (Iwan Franko)

Sophie Negoïta, Sopran
Jansen Ryser, Klavier
 Alfred Alessandrescu (1893–1959)
 Quand perdeaua dragii mele (Als
 der Vorhang meiner Liebsten)
 (1910–1916) (Alfred de Musset)

Itamar Hildesheim, Tenor
Kimbal Bottke, Klavier
 Sasha Aragov (1914–1995)
 Ha'omnam (1970)
 (Leah Goldberg)

Chiara Jarrell, Sopran
Nina de Félice, Klavier
 Kurt Weill (1900–1950)
 Der Abschiedsbrief (1933)
 (Erich Kästner)

Apéro

The Erlkings
Bryan Benner, Bariton/Gitarre
Ivan Turkalj, Violoncello
Simon Teurezbacher, Tuba
Thomas Toppler, Schlagzeug/Vibra-
phon

Programm:
Robert Schumann (1810–56)
Dichterliebe op. 48 (1840)
(Heinrich Heine)
Nr. 1 Im wunderschönen Monat Mai
Nr. 2 Aus meinen Tränen sprießen
Nr. 3 Die Rose, die Lilie, die Taube,
die Sonne
Nr. 4 Wenn ich in deine Augen seh'
Nr. 5 Ich will meine Seele tauchen
Nr. 6 Im Rhein, im heiligen Strome
Nr. 7 Ich grolle nicht
Nr. 8 Und wüßten's die Blumen, die
kleinen
Nr. 9 Das ist ein Flöten und Geigen
Nr. 10 Hör' ich das Liedchen klingen
Nr. 11 Ein Jüngling liebt ein Mäd-
chen
Nr. 12 Am leuchtenden Sommer-
morgen
Nr. 13 Ich hab' im Traum geweinet
Nr. 14 Allnächtlich im Träume
Nr. 15 Aus alten Märchen
Nr. 16 Die alten, bösen Lieder

Der LIEDSalon wird unterstützt
vom Swisslos-Fonds Basel-Stadt.



Der grosse Liederabend. Künstler:innen von Weltformat stellen sich und ihre Arbeit vor.
Von unserem Jahresmotto inspiriert, entwickeln die Musiker:innen unverwechselbare Pro-
gramme.

Donnerstag, 22. Mai 2025, 20.00 Uhr
Musik- und Kulturzentrum Don
Bosco, Paul Sacher Saal
CHF 20/40/60
liedbasel.kulturticket.ch

LIEDRezital
Patricia Petibon, Sopran
James Baillieu, Klavier

Programm:

Joseph Canteloube (1879–1957)
Au pré de la Rose (Ronde d'Albret et
Gascogne) (1948)
Réveillez-vous (Chant de Guyenne
et Languedoc) (1948)
Postouro, sé tu m'aymo, aus *Chants*
d'Auvergne (okzitanisches Volks-
lied)

Henri Duparc (1848–1933)
Extase (1874, rev. 84) (Jean Lahor)

Traditionell
Gloomy Winter
(Robert Tannahill)

Jean Cras (1879–1932)
La Rencontre, aus *Trois chansons*
brettonnes (1932) (Jean Cras)

Joseph Haydn (1732–1809)
Adagio, aus Sonate für Klavier
D-Dur Hob. XVI:24 (1773)

Thierry Escaich (*1965)
Le chant des lendemains
(Olivier Py)

Francis Poulenc (1899–1963)
A sa guitare (1935)
(Pierre de Ronsard)

Manuel de Falla (1876–1946)
El paño moruno, aus *Siete canciones*
populares españolas (1914)

Fernando Obradors (1897–1945)
El vito, aus *Canciones clásicas*
españolas (1941)

Agustín Lara (1897–1970)
Granada (1932)
(Agustín Lara)

Louis Moreau Gottschalk (1829–69)
Grand Scherzo op. 57 (1869)

Erik Satie (1866–1925)
Je te veux (1897) (Henry Pacory)
La Statue de bronze (1916)
(Léon-Paul Fargue)

Erik Satie
Les courses, aus *Sports et divertisse-
ments* für Klavier solo (1914)

Francis Poulenc
Les gars qui vont à la fête, aus
Chansons villageoises (1942)
(Maurice Fombeure)

Erik Satie
Idylle für Klavier solo (1915)

Francisco Mignone (1897–1986)
Dona Janaína (1938)
(Manuel Bandeira)

Louis Moreau Gottschalk
Tournament Galop (1854)

Philip Green (1911–1982)
Gortnamona
(Percy French)

Frederic Weatherly (1848–1929)
arr. Laurent Levesque (*1970)
Danny Boy (1913)
(Frederic Weatherly)

Die Liedkunst in Frankreich kann sich auf eine reiche Tradition berufen, schliesslich war man schon im Mittelalter die Heimat der Troubadours und Trouvères. In den 1820er Jahren erhielt die französische Liedproduktion neue Impulse – nicht zuletzt dank Franz Schubert, dessen Kunstlieder auch in Übersetzungen und Bearbeitungen populär wurden. Die neue Art von Klavierlied setzte Wort und Klang in einen kreativen Dialog, zweifellos auch inspiriert durch die bedeutende Lyrikproduktion der grossen romantischen Dichter. Die als «mélodies» betitelten Werke finden sich im Schaffen fast aller grossen Komponisten, doch stehen meist andere Gattungen weiterhin im Fokus. Zu den Ausnahmen zählen der als Liedkomponist ausgesprochen produktive Gabriel Fauré sowie sein Zeitgenosse **Henri Duparc** – obwohl der selbstkritische Tonschöpfer nur 17 Lieder hinterlassen hat. Dass er Werke wie «Extase» später nochmals überarbeitete, war keine Seltenheit. Entstanden war das Lied wenige Jahre nach Duparcs prägendem Besuch in Weimar, wo er seine Wagner-Begeisterung vertiefte; Anklänge an die Klangwelt von *Tristan und Isolde* sind entsprechend greifbar.

Aus gesundheitlichen Gründen stellte Henri Duparc relativ früh das eigene Schreiben ein; er erlebte aber noch den späten Ruhm und frühen Tod seines musikalischen Ziehsohns **Jean Cras**, dessen Anerkennung als Komponist erst 1921 mit dem Erfolg seiner Oper *Polyphème* einsetzte. Selbst geboren in der bretonischen Hafenstadt Brest, beschäftigte sich Cras eingehend mit «Barzaz Breiz», einer 1840 veröffentlichten Sammlung von Melodien und Erzählungen der Bretagne, die seine *Trois chansons bretonnes* inspirierten.

Derweil führte in der Seine-Metropole sein Zeitgenosse **Erik Satie** ein Leben, das von exzentrischem Spleen und von Geldsorgen bestimmt war – ein faszinierender Künstler, der seine Mitwelt beständig mit Witz und Unangepasstheit herausforderte. Selten hört man ein Werk, das diesem Image des Komponisten so zuwiderläuft wie «Je te veux». Der Walzer spiegelt Saties Erfahrung als Unterhaltungsmusiker, wurde im Programm der bekannten Sängerin Paulette Goddard zu einem beträchtlichen Erfolg – und ungewohnt guter Presse. Dass die Schilderung des Innenlebens einer unzufriedenen Froschfigur aus der Feder des Literaten Léon-

Paul Fargue Saties Fantasie anregte, passt wiederum wunderbar ins Bild. Kurz vor den *Trois Mélodies* von 1916 komponierte Satie die 20 Klavierminiaturen *Sports et Divertissements*. Zwar hatte der auftraggebende Verlag nur Klavierstücke zu bereits vorliegenden Zeichnungen bestellt; man bekam jedoch auch Saties verspielte Bemerkungen zu seiner Musik. Dass im Pferderennen-Stück «Les courses» ausgerechnet den Verlierern das Zitat der Marseillaise zugeordnet wird, darf man getrost als Kommentar zum patriotischen Militarismus lesen. Den Kunstgriff, seiner Musik einen Subtext einzuschreiben, wandte Satie auch im Jahr darauf in den drei *Avant-Dernières Pensées*, deren erstes Stück «Idylle» er Claude Debussy zueignete.

An die Experimente Debussys und Saties erinnert der fragende «Chant des lendemains» von **Thierry Escaich** nur in Momenten von ostinatem Beharren und schwebender Harmonik. Ansonsten ist es vor allem dramatischer Impetus, der diese Kostprobe des Künstlers bestimmt, den die Musikzeitschrift Diapason als «eines der faszinierendsten Chamäleons seiner Generation» beschreibt. Dem Textdichter, Regisseur und Darsteller Olivier

Py ist Escaich durch die gemeinsame Oper *Point d'orgue* verbunden, an deren Uraufführung 2021 im Théâtre des Champs-Élysées auch Patricia Petibon mitwirkte.

Konzipiert wurde der Einakter als Gegenstück zum berühmten Monodrama *La voix humaine* von **Francis Poulenc**. Mitglied der von Satie inspirierten «Groupe des Six», war Poulenc mit seinen rund 150 mélodies einer der hervorragenden Liedkomponisten seiner Zeit. Nur selten steht ein Werk alleine, wie «À sa guitare» von 1935. Poulencs Tendenz, Lieder in auf einen Dichter konzentrierten Sammlungen zu veröffentlichen, kann man bei den *Chansons villageoises* nach Texten des 1906 geborenen Maurice Fombeure beobachten, die Poulenc inmitten des 2. Weltkriegs in nostalgischer Erinnerung an unbeschwerte Sommer im Burgund komponierte.

Während die mélodies meist auf der Poesie namhafter Dichter basierten, gab es auch in Frankreich reges Interesse an traditionellem Liedgut. Wie komplex hierbei die Erforschung selbst berühmtester Lieder sein kann, zeigt ein Blick über den Ärmelkanal: So lässt sich etwa «Gloomy winter» ins Jahr 1808 und auf den aus Arbeiterver-

hältnissen stammenden schottischen Dichter Robert Tannahill zurückverfolgen. Die Melodie, auf die gleich mehrere Landsleute Anspruch erheben, basiert wohl auf einer wiederum älteren Volksweise, die noch in Michael Nymans Filmmusik zu *The Piano* nachhallt. Auch beim irischen Klassiker «Danny Boy» ist der Textdichter, Frederic Weatherly, bekannt; der genaue Ursprung der aus der Grafschaft Londonderry stammenden Volksweise ist hingegen ungeklärt. In den unterschiedlichen Regionen Frankreichs hat **Joseph Canteloube** bedeutende Arbeit als Volksmusikforscher geleistet, wenngleich seine spätere Nähe zum autoritären Vichy-Regime einen Schatten auf sein Schaffen wirft. Einem anti-intellektuellen Ideal verpflichtet, nahm er folkloristische Elemente in seine Eigenkompositionen auf und fertigte bündelweise Sammlungen von Volksliedbearbeitungen an. Die musikalische und auch sprachliche Vielfalt der Regionen – ebenso wie die tatkräftige Unterstützung von Canteloubes Musik durch katalanische Künstler – sagt viel aus über die Künstlichkeit nationaler Grenzziehungen.

Im Zuge der Napoleonischen Kriege hatte sich Frankreich von

seinem Nachbarstaat zu distanzieren versucht: Statt als Spiegelbild der eigenen Kultur – wie noch kurz zuvor in der *Trilogie espagnole* von Beaumarchais – stilisierte man Spanien nun zur Trennlinie zwischen Europa und Orient. Im Paris des 19. Jahrhundert wurden spanische und auch pseudohispanische Klänge zur Mode: Etliche spanische Musiker waren hier sesshaft geworden bzw. veröffentlichten ihre Werke in französischen Verlagen, und heimische Komponisten ließen sich zu «Espagnoladen» inspirieren. Aus dem Reiz des vermeintlich Exotischen ließ sich Kapital schlagen; ein dankbarer Boden für Komponisten wie Isaac Albéniz, Enrique Granados oder **Manuel de Falla**. De Falla lebte selbst von 1907 bis zum Ausbruch des 1. Weltkriegs in Paris; dort lernte er auch die Musikfreundin Ida Godebska kennen, der er die 1914 komponierten, 1922 in Paris erstmals gedruckten *Siete canciones populares españolas* widmete. Sie zählen zu seinen am häufigsten aufgeführten und bearbeiteten Werken. Den katalanischen Komponisten **Fernando Obradors** zog es nach Studien in der Heimat ebenfalls für eine Weile nach Paris, bevor er vorrangig als Dirigent in Barcelona und auf den Kanaren arbeitete. Seine

Canciones clásicas españolas waren ein Langzeitprojekt: entstanden ab 1921 und 1941 in Madrid in mehreren Bänden herausgegeben, greifen sie auf Verse unterschiedlicher Quellen aus mehreren Jahrhunderten zurück.

Auch für andere Kontinente waren die musikalischen Zentren Europas ein Bezugspunkt: Der Brasilianer **Francisco Mignone**, der schon als junger Mann Professor am Konservatorium seiner Heimatstadt São Paulo wurde, verbrachte zuvor einige Studienjahre in Mailand und konnte eines seiner Orchesterwerke bei den Wiener Philharmonikern unter Leitung von Richard Strauss platzieren. Produktiv und neugierig bis an sein Lebensende, bereicherte Mignone fast alle gängigen Gattungen und hinterließ einen beinahe unüberschaubaren Korpus an Liedern. «Dona Janaína», das Porträt einer kapriziösen Meerjungfrau aus den *Quatro líricas* auf Texte seines Landsmanns Manuel Bandeira, stammt aus einer Phase besonders intensiver Auseinandersetzung mit brasilianischer Folklore.

Den mexikanischen Komponisten und Radiomoderator **Agustín Lara** führte es nach Erfolgen als Songschreiber in der Heimat zunächst 1934 für eine Filmmusik nach Hol-

lywood; 1941 machte eine englische Version seinen Bolero «Solamente una vez» durch die Verwendung im Disney-Film *The Three Caballeros* berühmt. Unter seinen über 600 Liedern machten ihn international vor allem «Granada», «Madrid», «Toleda», «Valencia» und «Sevilla» so beliebt, dass man Lara 1966 zum spanischen Ehrenbürger ernannte. «Granada» findet sich seit Jahrzehnten in den Programmen namhafter Opernsängerinnen und -sänger – und ist somit ein Beispiel dafür, dass sich in der Musik Ländergrenzen ebenso einfach in Wohlklang auflösen wie die vermeintliche Kluft zwischen Hochkultur und Unterhaltung.

Diane Ackermann

Diane Ackermann ist Musikwissenschaftlerin, Dramaturgin und Autorin

Freitag, 23. Mai 2025, 20.00 Uhr
Musik- und Kulturzentrum Don
Bosco, Paul Sacher Saal
CHF 20/40/60
liedbasel.kulturticket.ch

LIEDRezital
Christoph Prégardien, Tenor
Michael Gees, Klavier

Programm:
Franz Schubert (1797–1828)
Sieben Lieder aus *Schwanengesang* D
957 (Ludwig Rellstab)

Wolfgang Rihm (1952–2024)
Das Rot (1990)
Sechs Lieder auf Texte von
Karoline von Günderrode

- Nr. 1 Liebesbotschaft
- Nr. 2 Kriegers Ahnung
 - Nr. 1 Hochroth
 - Nr. 2 Ist alles stumm und leer
- Nr. 3 Frühlingssehnsucht
- Nr. 4 Ständchen
 - Nr. 3 Des Knaben Morgengruß
- Nr. 5 Aufenthalt
 - Nr. 4 Des Knaben Abendgruß
- Nr. 6 In der Ferne
 - Nr. 5 An Kreuzer
- Nr. 7 Abschied
 - 6. Liebst Du das Dunkel

Franz Schubert
Sechs Lieder aus *Schwanengesang*
D 957 (Heinrich Heine)

- Nr. 10 Das Fischermädchen
- Nr. 12 Am Meer
- Nr. 11 Die Stadt
- Nr. 13 Der Doppelgänger
- Nr. 9 Ihr Bild
- Nr. 8 Der Atlas

Gegen Ende seines Lebens beschäftigt sich der Komponist Franz Schubert mit der Dichtkunst Heinrich Heines. Neben Versen von Ludwig Rellstab und Johann Gabriel Seidl wählt Schubert für seine letzten Lieder im Sommer 1828 Gedichte von Heinrich Heine, der damals gerade mit seinen Werken an die Öffentlichkeit getreten ist. Schubert war ein grosser Leser, und seine Lektürewünsche, die er kurz vor seinem Tod an seinen Freund Franz von Schober richtet, zeugen von seinem Lebenswillen und der Sehnsucht nach guter Lektüre: «Sey so gut, mir in dieser verzweifelter Lage durch Lektüre zur Hilfe zu kommen. Von Cooper habe ich gelesen: den letzten Mohikaner, den Spion, den Lotsen und die Ansiedler. Solltest du vielleicht noch etwas haben, so beschwöre ich dich, mir solches im Kaffeehaus zu deponieren.» Schubert rezipierte in seinem letzten Lebensjahr nicht nur die Abenteuer-Romane von James Fenimore Cooper, sondern es ist überliefert, dass an Leseabenden, die seit Anfang 1828 bei Schober stattfanden, auch Heinrich Heines *Reisebilder* gelesen wurden.

Die letzten Lieder Schuberts wurden posthum unter dem Titel *Schwanengesang* herausgegeben.

Diese Gruppierung von dreizehn Liedern nach Gedichten von Rellstab und Heine D 957 ist eigentlich kein von Schubert konzipierter Liedzyklus. Beim *Schwanengesang* handelt es sich vielmehr um ein Konstrukt des Wiener Verlegers Tobias Haslinger, der im Januar 1829 nach Schuberts Tod mehrere als Manuskript hinterlassene Lieder zusammenfasste und als «die letzten Blüten seiner edlen Kraft» herausbrachte. Die Textvorlagen der Heine-Lieder entnahm Schubert dem Abschnitt «Die Heimkehr» aus Heines 1827 erschienenem *Buch der Lieder*. Am 2. Oktober 1828 bot Schubert dem Leipziger Verleger Heinrich Albert Probst «mehrere Lieder von Heine aus Hamburg» zum Druck an, «welche hier ausserordentlich gefielen».

Die Reihenfolge der hinterlassenen Lieder legte Schubert nicht durch eindeutige Nummerierung fest. Auch inhaltlich ergibt sich kein geschlossenes Ganzes, sondern ein schillernder, vagabundierender Gefühlsverlauf, der die Ausgesetztheit des lyrischen Ichs schmerzhaft unterstreicht. Während die Rellstab-Lieder an diesem Abend in der üblichen Reihenfolge, jedoch im Wechsel mit den Liedern aus Wolfgang Rihms Zyklus *Das Rot* gesun-

gen werden, erklingen die Heine-Lieder anschliessend in geänderter Reihenfolge, nämlich in der Abfolge der Gedichte in Heines *Buch der Lieder*. Durch diese Umstellung mit den drei Wasser-Liedern («Das Fischermädchen», «Am Meer», «Die Stadt») als geschlossene erzählerische Einheit entsteht eine neue, in sich logische Abfolge.

Dass für Schuberts Zeitgenossen solche Überlegungen zur Reihenfolge weniger wichtig waren, macht die von Gottfried Wilhelm Fink verfasste Besprechung der Erstausgabe des *Schwanengesang* in der *Allgemeinen musikalischen Zeitung* vom Oktober 1829 deutlich: «Und so empfehlen wir denn besonders die Schwanengesänge allen Liebhabern tieferer, wenn auch in manchen Nummern nicht immer erquicklicher Unterhaltungsmusik, aus denen sich ja jeder wählen kann und wird, was ihm eben zusagt.» Nein, diese Gesänge sind nicht immer «erquicklich», genauso wenig würde man sie heute als Unterhaltungsmusik bezeichnen, denn mit den Heine-Liedern betrat Schubert im *Schwanengesang* noch einmal neue Wege. Schubert verlässt in den Liedern einmal mehr die herkömmlichen Bau-Schemata und schafft einen neuen, in die Zukunft

weisenden Liedtypus, in dem sich die Melodik und Rhythmik unüberhörbar am deklamatorischen Tonfall der Worte der Gedichte orientieren. Es entsteht eine Kunst der Vertonung, in der die musikalischen Verläufe aus dem Wortlaut gezeugt werden. Dabei handelt es sich nicht mehr um die traditionelle Liedkantabilität, sondern um eine eindringliche Gesangs- und Wortmächtigkeit in enger Verschmelzung.

Die Einheit von Musik und Textvorlage macht für den Sänger Christoph Prégardien denn auch das Besondere an Schuberts Liedern und auch ihre Einzigartigkeit aus: «Ich glaube, das ist nur ganz wenigen Komponisten gelungen, eine solche Einheit zu schaffen – vielleicht Hugo Wolf, in gewisser Weise auch Robert Schumann und Johannes Brahms. Aber wie Schubert es schafft, sich musikalisch ausdrucks-mässig sofort auf den Charakter eines Gedichtes einzustellen: das hat in dieser Weise kein anderer vermocht.»

Durch die Verbindung und Verzahnung mit dem Liedzyklus *Das Rot* von Wolfgang Rihm unterstreicht die Programmdramaturgie dieses Abends auf eindrückliche Weise die Modernität von Schuberts Vertonungen. Denn bei Schu-

bert wie bei Rihm ist das Lied eine kompromisslose Ausdruckskunst zwischen Melancholie und Raserei.

Der Liedzyklus *Das Rot* von Wolfgang Rihm entstand 1990 nach Gedichten von Karoline von Günderode – und wirft hier so etwas wie einen glutroten Schein auf Schuberts Vertonungen im *Schwanengesang*. Die Innovationen, mit denen Schubert dem Lied neue Wege bahnte und die in der Romantik von vielen Komponisten aufgegriffen wurden, finden bei Wolfgang Rihm eine Wendung in extreme Gefühlslagen. Unerfüllte Sehnsucht und Verzweiflung werden ins Vehe-mente gewendet wie im vierten Lied «Des Knaben Abendgruß» und im letzten Lied des Zyklus «Liebst du das Dunkel», das sich mit seiner stürmische Akkordbegleitung in einen überdrehten, rasenden Tanz verwandelt. Des Knaben Ausruf am Ende des vierten Lieds «Weil jetzt im Mondenschein / Ich bin allein» scheint unmittelbar in die grausige Erkenntnis von Heines «Doppelgänger»-Gedicht zu münden: «Mir graust es, wenn ich sein Antlitz sehe – / Der Mond zeigt mir meine eigne Gestalt.» Hier wie dort wird das lyrische Ich auf sich selbst zurückgeworfen und trägt in seiner Verlassenheit schwer daran.

Die dem Liedzyklus zugrunde liegenden Gedichte von Karoline von Günderode wechseln zwischen poetischem Ausdruck, verzweifelt gesuchter Idylle und Raserei. Dies ist vor dem Hintergrund der schwierigen Lebens- und Liebeskonstellation der Dichterin zu sehen und wird vom Komponisten Wolfgang Rihm in extreme Stimmungslagen und Facetten psychischer Anspannung und Gefährdung übertragen. Karoline von Günderode nahm sich 1806 das Leben, als ihre Liebe zu Friedrich Creuzer («An Creuzer») keine Zukunft hatte.

Selten ist das Spannungsfeld zwischen rückhaltloser Hingabe und drohender Erstarrung musikalisch so kongenial wie in Rihms erstem Lied «Hochroth» umgesetzt worden. Die Harmonik wird zur irrlichternden Begleiterin des Sängers, wenn sie sich im zweiten Lied «Ist alles stumm und leer» an den Grenzen der tonalen Akkordbildung bewegt, diese Grenzen jedoch niemals überschreitet und darin einen eigenartig leeren Ausdruck erzeugt. Und auch das inszenierte Herumirren der Tonalität dürfte seinen Ursprung bei Schubert haben. Der Hang des Komponisten Wolfgang Rihm zum Reduktionismus wird im dritten Lied «Des Knaben Morgen-

gruß» weiter vorangetrieben. Die an Ausrufe erinnernde, minimale Linienführung der Singstimme zu Beginn dieses Liedes fügt sich in die wie gläsernen Gänge der Klavierstimme ein. Der lakonische erzählerische Tonfall des Gedichtes erinnert zuweilen stark an Heines Gedichte – «Denn im Grabe liegt / Ein jung Mägdelein; / Des Frühroths Schein / Sieht traurig hinein / In das enge Kämmerlein».

Der Anspruch expressionistischer Liedkunst, die Ausdruckswelt der Texte in der Vertonung nicht nur zu ergründen und zu erfüllen, sondern zu erweitern und ins emotional Extreme zu führen, erfüllt sich sowohl in den Liedern des *Schwanengesangs* von Franz Schubert als auch – mit radikaleren ästhetischen Mitteln – im Zyklus *Das Rot* von Wolfgang Rihm. Damit erschliessen beide Komponisten den Zuhörerinnen und Zuhörern neue Welten.

Martina Wohlthat

Musikwissenschaftlerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Bibliothek der Musik-Akademie Basel

Das LIEDRezital wird unterstützt vom Swisslos-Fonds Basel-Stadt.



Grenzenloses Lied. «Lied, was kannst du?» Wir fordern das Schweizer Liedschaffen heraus und geben einen Liederzyklus in Auftrag.

Samstag, 24. Mai 2025, 20.00 Uhr
Musik- und Kulturzentrum Don
Bosco, Paul Sacher Saal
CHF 20/40/60
liedbasel.kulturticket.ch

LIEDOnDemand
Amanda Becker, Sopran
Justine Eckhaut, Klavier

Programm:

Benjamin Britten (1913–1976)
Tell me the truth about love, aus
Cabaret Songs (1938)
(W. H. Auden)

Gustav Mahler (1860–1911)
Ich atmet‘ einen linden Duft (1901)
(Friedrich Rückert)

André Prévin (1929–2019)
Stones, aus *Four Songs* für Sopran
und Klavier (1994)
(Toni Morrison)
Transkription für Sopran und Klavier
von Justine Eckhaut

Toni Morrison (1931–2019)
It comes Unadorned, aus *Five Poems* (2002)

Libby Larsen (*1950)
Perineo (1992)
(Roberto Echavarren)

Kathleen Tagg (*1977)
Single bed, aus *This be her verse*
(2020)
(Lila Palmer)

Maya Angelou (1928–2014)
Phenomenal Woman, aus *And Still I Rise* (1978)

Alban Berg (1885–1935)
Liebesode, aus *Sieben frühe Lieder*
(1907)
(Otto Erich Hartleben)

Florence Price (1887–1953)
Sympathy (Paul Laurence Dunbar)

Jimmy Van Heusen (1913–90)
Polka Dots and Moonbeams (1940)
(Johnny Burke)

bell hooks (1952–2021)
big mama coming, aus *when angels speak of love* (2007)

Franz Schubert (1797–1828)
Im Abendrot D 799 (1825)
(Karl Lappe)

Luzia von Wyl (*1985)
DINOSAURIERMONOLOGE (2025)
Liederzyklus. Texte: Ariane Koch
Uraufführung, Kompositionsauftrag
von LIEDBasel

Obwohl das Wort «Dinosauriermonologe» im Untertitel steht, besteht Ariane Kochs Werk *Die toten Freunde* zu einem grossen Teil aus Dialogen. Diese habe ich bei meiner Textauswahl ausgelassen. Somit handelt es sich bei den verwendeten Ausschnitten nun tatsächlich um Monologe. Sie sind intuitiv gewählt, umfassen aber die grundlegenden Themen und spannen einen Bogen über das gesamte Werk. Mit ein paar wenigen Ausnahmen sind sie chronologisch angeordnet.

Musikalisch sind alle Lieder aus demselben Material gebaut. Ich habe versucht, die Stimmung abzubilden, die das Werk in mir auslöst. Gegensätzliche Gefühle und ambivalente Haltungen, so etwa die Sehnsucht sowohl nach dem Leben wie auch nach dem Tod, haben mich für eine Musik inspiriert, die emotional und dramatisch ist. Witz und Ernsthaftigkeit, Freude und Trauer, Tanz und Stillstand, Geburt und Tod (und Mord, ganz zu Beginn) – all das ist vorhanden, auch eine grosse Portion Skurrilität. Müsste ich eine Hauptaussage nennen, würde ich folgende wählen: Letztendlich spielt alles, worüber wir uns den Kopf zerbrechen, gar keine Rolle – denn wir sind «ein Nichts, ein Staub, ein kleines Knacken im Raum». So ist dieser Ausschnitt auch derjenige, der als einziger mehrmals im Zyklus vorkommt, wie eine Art Chorus, ein roter Faden.

Luzia von Wyl

Kompositionsauftrag und Uraufführung: Mit freundlicher Unterstützung der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia



Textnachweis: Ariane Koch: *Die toten Freunde (Dinosauriermonologe)*, 2022

Mit freundlicher Genehmigung: Felix Bloch Erben GmbH&Co



Die Zukunft. LIEDBasel vergibt Stipendien an besonders begabte Liedduos, die am Anfang ihrer Berufslaufbahn stehen. Für die Dauer des Festivals wohnen sie bei liedbegeisterten Basler Familien, erhalten öffentlichen Unterricht, probieren aus, werfen wieder, arbeiten an Lied, Auftritt, Sprache und Inhalten. Am Ende stellen sie im Abschlusskonzert ihre eigenen Visionen von Lied und Interpretation vor.

LIEDAcademy 2025

Aiko Bormann, Sopran und Wan-Yen Li, Klavier
Chiara Jarrell, Sopran und Nina de Félice, Klavier
Sophie Negoïta, Sopran und Jansen Ryser, Klavier
Itamar Hildesheim, Tenor und Kimbal Bottke, Klavier
Mykola Piddubnyk, Bariton und Seunghwan Ji, Klavier

Die Teilnehmenden der LIEDEAcademy nehmen am Meisterkurs mit dem Duo in Residence teil und erweitern ihre Blickwinkel im Workshop mit dem Schauspieler Klaus Brömmelmeier.

Seit 2023 erhalten sie zudem ein Coaching von Aimée Paret, die seit vielen Jahren in unterschiedlichen Bereichen der klassischen Musik tätig ist und sich insbesondere auf die Karriereberatung junger Musiker:innen spezialisiert hat.

Mittwoch, 21. Mai 2025.
10.00–13.00 und 14.15–16.15 Uhr
Freitag, 23. Mai 2025.
10.00–13.00 und 14.15–16.15 Uhr
Samstag, 24. Mai 2025.
10.00–13.00 und 14.15–16.15 Uhr
Musik- und Kulturzentrum Don Bosco, Paul Sacher Saal
CHF 20 Tageskasse

Öffentlicher Meisterkurs mit Patricia Petibon und James Baillieu
Jedes Duo erhält pro Tag eine Stunde die Gelegenheit, sich mit unserem Duo in Residence auszutauschen, auszuprobieren und sich dem Urteil der erfahrenen Künstler:innen und Pädagog:innen zu stellen.

Donnerstag, 22. Mai 2025
Musik- und Kulturzentrum Don Bosco
10.00–13.00 Uhr, Heinz Holliger Auditorium (intern)
14.15–16.15 Uhr, Paul Sacher Saal (öffentlich)
CHF 10 Tageskasse (nur Nachmittag)

«Was mache ich eigentlich hier?» – Workshop mit Klaus Brömmelmeier
Am zweiten Festivaltag trifft die LIEDEAcademy den Schauspieler Klaus Brömmelmeier. Kann man als Liedduo in einer Gruppe arbeiten? Können Einzelkämpfer:innen eine Allianz bilden? Warum muss ich überhaupt vor dem Flügel stehen? Und was bedeutet es mir, wenn Gretchen «Meine Ruh’ ist hin» singt? Die LIEDEAcademy verlässt die bekannten Bahnen und sucht unverhoffte Ideen.

Programm:

Sonntag, 25. Mai 2025, 17.00 Uhr
Musik- und Kulturzentrum Don
Bosco, Paul Sacher Saal
CHF 20/40/60
liedbasel.kulturticket.ch

**Abschlusskonzert der
LIEDAcademy**
Die Duos der LIEDAcademy kura-
tieren ein Programm zum Motto
«La vie en rose» und stellen
aussergewöhnliches Repertoire
neben bekannte Werke der Lied-
literatur.

Aiko Bormann, Sopran
Wan-Yen Li, Klavier

Albert Roussel (1869–1937)
Cœur en péril op. 50 Nr. 2 (1933)
(René Chalupt)

Francis Poulenc (1899–1963)
Bleuet FP 102 (1939)
(Guillaume Apollinaire)

Robert Schumann (1810–1856)
Röselein, Röselein op. 89 Nr. 6
(1850)
(Wilfried von der Neun)

Ernest Chausson (1855–1899)
Le Temps des Lilas, Auszug aus
Poème de l'amour et de la mer op.
19 (1882–90)
(Maurice Bouchor)

Darius Milhaud (1892–1974)
Chant d'Amour op. 34 Nr. 6, aus
Poèmes Juifs (1916)
(Darius Milhaud)

Mykola Piddubnyk, Bariton
Seunghwan Ji, Klavier

Programm: Siehe Programmheft
LIEDAcademy 2025

Chiara Jarrell, Sopran
Nina de Félice, Klavier

Franz Schubert (1797–1828)
Heidenröslein D 257 (1815)
(Johann Wolfgang von Goethe)

Claude Debussy (1862–1918)
Paysages belges. Chevaux de bois,
aus *Ariettes oubliées* (1886)
(Paul Verlaine)

Bushra El-Turk (*1982)
Les Chevaux de Bois (2006)
(Paul Verlaine)

Maria Canal (1890–1978)
Les roses de Saâdi (1923)
(Marceline Desbordes-Valmore)

John Cage (1912–1992)
A Flower (1950)

Itamar Hildesheim, Tenor
Kimbal Bottke, Klavier

«**rêver d'espoir**»

Claude Debussy (1862–1918)
Beau soir L84 (1880)
(Paul Bourget)

Hector Berlioz (1803–1869)
Villanelle aus *Les nuits d'été* op. 7
(1840)
(Théophile Gautier)

Robert Schumann (1810–1856)
Sechs Gedichte von Nikolaus Lenau
und Requiem op. 90 (1850)
Nr. 2 Meine Rose
Nr. 3. Kommen und Scheiden

Maurice Ravel (1875–1937)
5 Mélodies populaires grecque
(1904-2006)
(Michel Dimitri Calvocoressi)
Nr. 1 Chanson de la mariée
Nr. 3 Quel galant m'est comparable
Nr. 4 Chanson des cueilleuses de
lentisques
Nr. 5 Tout gai!

Sophie Negoïta, Sopran
Jansen Ryser, Klavier

George Enescu (1881–1955)
7 chansons de Clément Marot op. 15
(1908)
(Clément Marot)
Nr. 2 Languir me fais
Nr. 3 Aux damoyselles paresseuses
d'ecrire à leurs amys
Nr. 4 Estrene de la rose

Alexander von Zemlinsky (1871–
1942)
Irmelin Rose op. 7 Nr. 5 (1898/99)
(Robert Franz Arnold)

Hector Berlioz (1803–1869)
Le spectre de la rose, aus *Les Nuits*
d'été op. 7 (1840)
(Théophile Gautier)



LIEDucation vermittelt Musik, Leidenschaft für Musik und musikalisches Know-how an ein jüngeres Publikum und musikalische Laien. Das Festival steht in Kontakt mit Schulen und setzt sich für eine nachhaltige Vermittlung von Lied und Liedern ein.

Donnerstag, 22. Mai 2025, 11.00 Uhr
Musik- und Kulturzentrum Don
Bosco, Paul Sacher Saal
Eintritt frei

**The Erlkings: Der Schubadour –
«Konzert für Alle»**

Ein Programm für Menschen von
6–99 Jahren

Von einer Weltreise zurückgekehrt,
spielen der Schubadour und
seine Band neue Lieder von
Franz Schubert und erzählen
dabei von seiner Reise und den
wundersamen Dingen, die er
unterwegs gesehen hat: eine
jodelnde Forelle, den Erbkönig
und das schönste Heidenröslein
der Welt.

Bryan Benner, Gesang/Gitarre
Ivan Turkalj, Violoncello
Simon Teurezbacher, Tuba
Thomas Toppler, Schlagzeug/Vibra-
phon

**Donnerstag, 22. Mai 2025, jeweils
um 13.45, 14.45 und 15.45 Uhr**

**Freitag, 23. Mai 2025, jeweils um
11.00, 13.00 und 14.00 Uhr**

Musik- und Kulturzentrum
Don Bosco, Heinz Holliger
Auditorium

Pay what you can

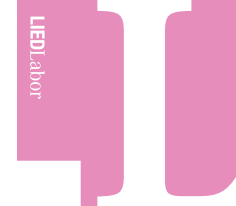
**«Wolke 7» – Liedgestaltung für
Amateursänger:innen mit
Tobias Schabenberger**

LIEDBasel bietet mit «Wolke 7» ein
neuartiges Format an, das Laien,
die gerne singen, die Möglichkeit
gibt, mit dem erfahrenen Liedpi-
anisten Tobias Schabenberger an
ihren Lieblingsliedern in einem
privaten Rahmen zu arbeiten.
Gemeinsam mit Tobias Schaben-
berger können Teilnehmer:innen
in geschützter Atmosphäre –
ausschliesslich zu zweit – Lieder
ihres eigenen Liedrepertoires
erkunden, ob von Haydn, Schu-
bert, Fauré, Grieg oder anderen
Komponist:innen. Dabei unter-
stützt Tobias Schabenberger bei
der musikalischen Gestaltung,
den formalen und harmonischen
Zusammenhängen und Fragen
zur Interpretation.

Nur auf Voranmeldung bei
tobias.schabenberger@fhnw.ch

Es besteht die Möglichkeit, sich
mit Angaben zu den jeweiligen
Liedern (nach Möglichkeit mit
Tonart) für ein Zeitfenster anzu-
melden, wobei die Stunden nach
Eingang der Anmeldung verteilt
werden. Dauer je 50 Min.

Bezahlt wird nach dem Prinzip «pay
what you can» direkt vor Ort



Das grosse Ganze. Wir stellen das Motto in einen grösseren Zusammenhang und hören ori-
ginellen Köpfen zu, deren ungewöhnliche Gedanken uns neue Perspektiven erschliessen.

Donnerstag, 22. Mai 2025, 18.00 Uhr
Musik- und Kulturzentrum Don
Bosco, Foyer
Eintritt frei

LIEDLabor «Mélodies françaises»
Lecture Recital zum französischen
Kunstlied mit dem Musikwis-
senschaftler und Pianisten Dr.
Georges Starobinski und Stipen-
diat:innen der LIEAcademy

Um 1890 finden Debussy und Fauré
in der Poesie Paul Verlaines die
Quelle bedeutender und zutiefst
bewegender Werke. Mitunter ver-
tonen sie dieselben Verse völlig
unterschiedlich, dabei jedoch stets
kongenial: Vertonung als höchst
differenzierte Interpretation eines
Gedichts.

Live-Musikbeispiele werden uns
ermöglichen, die persönlichsten
und innovativsten Aspekte dieser
Werke zu beleuchten – Aspekte, die
zuweilen bei sogenannten «Mélodies
françaises» überraschende Züge
tragen, wie der Einfluss deutscher
und japanischer Musik, sowie die
Abwendung vom traditionellen
Aufbau einer Melodie. Um das
Ausmass dieser Abweichungen zu
erfassen, werden wir durch kurze
Hörbeispiele einen historischen
Überblick der Gattung skizzieren.
Dabei wird auch stets eine Dimen-
sion berücksichtigt, die entschei-
dend zum nationalen Charakter
eines Stils beiträgt: die der Auffüh-
rungspraxis.

Lieder von Gabriel Fauré und
Claude Debussy auf Gedichte
von Paul Verlaine
Sophie Negoïta, Sopran und Jansen
Ryser, Klavier
Chiara Jarrell, Sopran und Nina de
Félice, Klavier
Mykola Piddubnyk, Bariton und
Seunghwan Ji, Klavier

Freitag, 23. Mai 2025, 18.00 Uhr
Musik- und Kulturzentrum Don
Bosco, Foyer
Eintritt frei

**LIEDLabor «Atemlos durch Feld
und Wald zu schweifen –
Betrachtungen zum Schlager»**

Mit Dr. Felix C. Thiesen (TU Dort-
mund) und Stipendiat:innen der
LIEAcademy

Der Musikwissenschaftler Dr. Felix
Thiesen zeigt, wie sich Zeitgeist
und Sehnsüchte im Schlager spie-
geln und welche überraschenden
Parallelen Helene Fischers «Atem-
los durch die Nacht» und Schuberts
«Musensohn» aufweisen.

«Zu simpel, zu plakativ, zu wenig innovativ» lauten einige häufig formulierte Vorwürfe an den deutschsprachigen Schlager. Feuilleton und musikwissenschaftliche Literatur haben das Genre und seine Hörerschaft jahrzehntelang geächtet. Trotzdem erlebt es seit einigen Jahren ein regelrechtes Comeback. In den Texten des Schlagers spiegeln sich vorrangig Sehnsüchte nach Liebe und Alltagsflucht wider – Themen, denen auch im Kunstlied der Romantik eine herausgehobene Bedeutung zukommt. Was macht also das eine banal, das andere hörenswert? Sind Schlager-Fans wirklich konservativer, weniger musikalisch und gebildet als Hörer:innen anderer Musiken? Oder ist vielleicht doch alles nicht so einfach? Mit einer Vielzahl an Beispielen gehen wir diesen Fragen gemeinsam auf den Grund.

Lieder von Helene Fischer und Franz Schubert
Aiko Bormann, Sopran und Wanyen Li, Klavier
Itamar Hildesheim, Tenor und Kimbal Bottke, Klavier

Samstag, 24. Mai 2025, 18.00 Uhr
Musik- und Kulturzentrum Don Bosco, Foyer
Eintritt frei

LIEDLabor «Alternative Leben und Lieben – Ein Blick auf Robert Schumanns Frauenliebe-Zyklus»
Workshop zu Robert Schumanns *Frauenliebe und Leben* mit Prof. Dr. Natasha Loges und Stipendiat:innen der LIEDAcademy

Robert Schumanns Liederzyklus *Frauenliebe und Leben* op. 42 zählt nach wie vor zu seinen meistgesungenen Werken. Einerseits ist er schlicht eine wunderschöne Sammlung von Liedern, die einen hingebungsvollen Menschen darstellen. Andererseits wirft er provokante Fragen zur Repräsentation von Frauen in Ehe und als Mütter auf.

Diese Veranstaltung zeichnet die Geschichte des Werks nach, wie es im 19. Jahrhundert aufgeführt und rezensiert wurde, und legt dabei besonderes Augenmerk darauf, wie die Lieder in öffentlichen Konzerten und zeitgenössischen Schriften präsentiert wurden. Besonders wichtig sind die Aufführungen Clara Schumanns, mit der der Zyklus kurz nach Robert Schumanns Tod 1856 eng verbunden war. Wie lassen sich ihre Aufführungsentscheidungen interpretieren und welche Auswirkungen haben sie auf Musiker:innen heute?

Lieder aus Robert Schumanns *Frauenliebe und Leben* op. 42 (1840)
Itamar Hildesheim, Tenor und Kimbal Bottke, Klavier
Chiara Jarrell, Sopran und Nina de Félice, Klavier
Aiko Bormann, Sopran und Wanyen Li, Klavier

Eine Initiative von LIEDBasel in Kooperation mit dem Heidelberger Frühling, Liedstadt, Schubertiada und Leeds Song

Fünf führende Lied-Festivals vereinen ihre Kräfte, um junge Künstler:innen zu fördern, das Kunstlied neu zu entdecken und etablierte Strukturen zu hinterfragen. Mit einem offenen Bewerbungsprozess wird mehr Chancengerechtigkeit geschaffen und verborgenen Talenten die Bühne gegeben, die sie verdienen.

Die **Art Song Challenge (ASC) 2025** entsteht als Antwort auf den **Eurovision Song Contest**, der im Mai 2025 das Kulturgeschehen in Basel prägt. Inspiriert vom Wettbewerbsfieber des ESC lädt die ASC junge Musiker:innen ein, ihre eigene Vision des Liedes in einem neuen, offenen Format zu präsentieren, Tradition und Innovation zu vereinen.

Das Lied neu entdecken
Ziel der ASC ist es, Lied-Interpretationen zu sammeln, die neue musikalische, interdisziplinäre und kulturell diverse Wege gehen. Professionelle Musiker:innen aus aller Welt waren eingeladen, bis zum 15. April 2025 Video-Beiträge einzureichen.

Die besten Einsendungen werden mit hochkarätigen Konzertauftritten bei den fünf Partnerfestivals ausgezeichnet – mit einer Gage von 1.000 € pro Person plus Reisekosten. Zusätzlich wird ein Online-Publikumspreis in Höhe von 1.000 € vergeben.

Warum eine Art Song Challenge?
Mit der ASC möchten die Initiator:innen das Lied-Genre diverser und zugänglicher gestalten.
«Als künstlerische Leiterin von LIEDBasel bin ich überzeugt, dass wahre Innovation nicht in starren Wettbewerbsstrukturen oder traditionellen Rekrutierungsmechanismen liegt – sondern im offenen Entdecken unentdeckten Potenzials. Durch die bereichernde Zusammenarbeit mit anderen führenden Festivals können wir unsere Stimmen bündeln, unser Anliegen multiplizieren und das klassische Kunstlied in eine lebendige, zukunftsweisende Form transformieren» (Silke Gäng, LIEDBasel).

Das Projekt verfolgt dabei vier zentrale Ziele:

1. Förderung unbekannter Talente: Junge Musiker:innen erhalten die Chance auf bedeutende Konzertengagements.
2. Entdecken neuer Lied-Kulturen: Die ASC soll dazu beitragen, Programme vielseitiger und kulturübergreifender zu gestalten.
3. Chancengleichheit auf dem Klassik-Markt: Das etablierte Vorsing-System wird hinterfragt, indem sich Künstler:innen initiativ für Lied-Programme bewerben können. Gleichzeitig werden Hürden von Live-Vorsingen reduziert.
4. Internationale Ausstrahlung: Durch die Verbindung mit dem ESC wird eine neue Zielgruppe für das Kunstlied erreicht und der kulturelle Austausch zwischen Ländern und Institutionen gestärkt.

KLARA bei LIEDBasel – Mittagessen während des Festivals

Von Mittwoch, 21.5., bis Samstag, 24.5.2025, bieten wir gemeinsam mit unserem Cateringpartner, dem Restaurationsbetrieb KLARA, jeweils um 13 Uhr vegetarische Gerichte aus aller Welt an. Nur auf Vorbestellung bis 13. Mai 2025!



Vorverkauf Kulturticket

liedbasel.kulturticket.ch

Bezahlung mit Visa, Mastercard, Postcard, Twint oder gegen Rechnung per Post oder elektronisch

Tel. 0900 585 887 oder 0900kultur (Mo–Fr, 10.30–12.30 Uhr, Fr. 1.20/Min. ab Festnetz)

Vorverkaufsstellen in Basel: Stadtcasino Basel, Buchhandlung Bider & Tanner, Poetenäscht Liestal, Tourismus Rheinfelden/Stadtbüro

Festivalpass CHF 150

Rezitale: Pay what you can
CHF 20/40/60



kulturticket.ch

Beteiligte 2025

La
vie
en
rose



James Baillieu
James Baillieu ist einer der führenden Lied- und Kammermusikpianisten seiner Generation. Er gibt weltweit Solo- und Kammermusikkonzerte und arbeitet mit einer Vielzahl von Sänger:innen und Instrumentalist:innen zusammen, darunter Benjamin Appl, Ian Bostridge, Annette Dasch, Lise Davidsen, das Elias und das Heath Quartett u.v.a. James ist ein häufiger Gast in den bedeutendsten Musikzentren der Welt, darunter die Carnegie Hall, die Wigmore Hall, das Concertgebouw Amsterdam, das Berliner Konzerthaus, der Wiener Musikverein, das Barbican Centre, das Wiener Konzerthaus, das Bozar Brüssel, der Pierre Boulez Saal, die Kölner Philharmonie und die Laeiszhalle Hamburg. Er spielt bei den Festivals Aix-en-Provence, Verbier, Schleswig-Holstein, Edinburgh, Aldeburgh, Cheltenham, Bath, City of London u.a. Als innovativer Programmgestalter hat er zahlreiche Lied- und Kammermusikfestivals kuratiert. James war u.a. Preisträger des Wigmore Hall Song Competition, des Internationalen Liedwettbewerbs «Das Lied», der Kathleen Ferrier- und Richard Tauber-Wettbewerbe. Zu seinen Einspielungen gehören u.a. *Forbidden Fruit*, *Winterreise* (beide Alpha Classics) und *Heimat* (Sony Classical) mit Benjamin Appl sowie das Gesamtwerk von C.P.E. Bach für Violine und Klavier mit Tamsin Waley-Cohen (Signum Records). James Baillieu ist Seniorprofessor für Ensembleklavier an der Royal Academy of Music sowie u.a. Coach am Royal Opera House, Leiter des Liedprogramms im Atelier Lyrique der Verbier Festival Academy und weltweit gefragter Dozent für Meisterkurse.

Amanda Becker
Amanda Becker ist Sopranistin und Jazzsängerin. Sie studierte klassischen Gesang an der HfMDK Frankfurt, Musikhochschule Freiburg und UdK Berlin. Ihre Leidenschaft liegt vor allem in der Liedgestaltung. Sie erhielt Unterricht bei Pauliina Tukiainen,

Eric Schneider und Axel Bauni. Regelmässig singt und gestaltet sie Liederabende u.a. mit den Pianistinnen Justine Eckhaut, Hansol Cho und Anni Laukkanen. Sie war in Uraufführungen von Steffen Schleiermacher und Christina Fuchs involviert und begeistert sich generell sehr für zeitgenössische Lieder. Während ihrer gesamten Karriere als Sopranistin, war Amanda Becker immer auch als Jazzsängerin aktiv. Sie besuchte regelmässig Workshops der Jazzlegende Barry Harris und war Finalistin der «Riga Jazz Stage». Sie singt mit verschiedenen Ensembles und Bands und hat mit dem Gitarristen Gur Liraz 2019 das Duo Gur and Amanda gegründet, das 2023 sein erstes Album *Ask Me Now* veröffentlichte. Zusammen mit Liedpianist:innen und Jazzmusiker:innen hat sie das Projekt «let me LIED you» ins Leben gerufen, welches Kunstlieder und Jazzstandards verbindet und ausserdem mit politischen und schwarz feministischen Gedichten arbeitet.

Klaus Brömmelmeier
Nach dem Studium an der ZHDK arbeitete Klaus Brömmelmeier von 1997 bis 2000 als Schauspieler am Theater Freiburg (i. Br.). 1999 erhielt er für seine Darstellung des Hamlet (Regie M. Thalheimer) den Deutschen Intendantenpreis. Von 2000 bis 2007 gehörte er dem Ensemble des Theater Basel an und von 2009 bis 2019 war er Ensemblemitglied im Schauspielhaus Zürich. 2019–20 war er nochmal für ein Jahr im Ensemble des Theater Basel. Gastengagements führten ihn u.a. ans Theater Bern, das Residenztheater München, die Ruhrtriennale in Bochum und ans Burgtheater Wien. Neben seiner hauptberuflichen Tätigkeit als Schauspieler führt er immer wieder Regie bei eigenen Projekten im Bereich Theater und Musik. Im Radio ist er ein regelmässig zu hörender Sprecher und in Film und Fernsehen ein allmählich öfter zu sehender Darsteller. Regelmässig arbeitet er als Dozent/Coach an der Hochschule der Künste Bern.

Justine Eckhaut
Justine Eckhaut studierte am CNSMD in Lyon bei Florent Boffard und David Selig sowie an der Universität der Künste in Berlin bei Björn Lehmann und Eric Schneider. Sie trat unter anderem bei den Bregenzer Festspielen, im Konzert Theater Bern, bei France Musique und im Oriental Art Center in Shanghai auf. Im Jahr 2020 gründete sie das berlied Festival, das bisher drei Serien von Liederabenden mit origineller und fachübergreifender Programmgestaltung produziert hat. Im Jahr 2019 wurde sie von Thomas Hampson eingeladen, an der Lied-Akademie des Festivals Heidelberger Frühling teilzunehmen. Sie ist Mitglied von «let me LIED you», einem interdisziplinären Projekt der Sopranistin Amanda Becker. Darüber hinaus tritt sie regelmässig mit den Sänger:innen Katrina Paula Felsberga, Philipp Mayer, Coline Dutilleul und Sara Gouzy auf. Sie ist Lehrbeauftragte der Gesangsfakultät an der Universität der Künste Berlin und Korrepetitorin des Kinderchors der Staatsoper Unter den Linden. Leidenschaftlich engagiert in der zeitgenössischen Musik, arbeitet sie regelmässig mit dem Kammerensemble Neue Musik Berlin zusammen. Justine Eckhaut begeistert sich für die enge Verbindung zwischen Poesie und Musik.

The Erlkings
Das ist der kokett-selbstbewusste Name dieses besonderen Quartetts, das sich dem deutschen Lied verschrieben hat. Das energiegeladene Quartett hat den Mut, deutsche Kunstlieder in bestes Englisch zu übertragen und damit einem internationalen Publikum zu erschliessen. Mit den neuen Arrangements von Liedern Franz Schuberts, Robert Schumanns oder Ludwig van Beethovens haben The Erlkings ihr Publikum verblüfft und sofort begeistert. Das Quartett mit Bryan Benner (Bariton/Gitarre), Ivan Turkalj (Violoncello), Thomas Toppler (Schlagzeug/Vibraphon) und Simon Teurezbacher (Tuba)

zeigt die Vitalität und den Charme der Kompositionen dieser Musikgattung, aber auch ihre Tiefe. Egal ob in Wien oder London, ob jung oder alt, ob Klassikfan oder Popfreak: Spannung und Freude sind mit The Erlkings garantiert. Inzwischen sind The Erlkings in den grossen Konzerthäusern und Festivals weltweit zu Gast, u.a. traten sie in der Wigmore Hall in London, im Wiener Konzerthaus, im Konzerthaus Berlin, beim Schleswig-Holstein Musik Festival, beim Grafenegg Festival, beim Heidelberger Frühling, bei der Hugo Wolff Akademie Stuttgart und dem Podium Wittenmann in Amsterdam auf. Im Mai 2022 eröffneten sie die Schubertiade in Hohenems. In der Saison 2022/2023 kehrten die Musiker u.a. ans Wiener Konzerthaus zurück und haben exklusiv für die Haydnregion Niederösterreich ein neues Programm erstmals mit Vokalwerken von Joseph Haydn konzipiert.

Michael Gees
Michael Gees, Komponist, Pianist und Improvisator, liess nach steiler Wunderkindkarriere als 15-Jähriger die Musik zunächst einmal hinter sich. Nach Studienjahren in Salzburg, Wien, Detmold und Hannover arbeitet er seit 1980 als freischaffender Komponist und Pianist. Er verbindet die Musik «alter Meister» mit der Darbietung eigener Werke und tritt in Dialog mit den Persönlichkeiten der «Klassik». Mit Leidenschaft widmet er sich der Improvisation, die stets einen Bestandteil seiner Klavierabende ausmacht. Damit geht er alte neue Wege. Mit dem von ihm selbst gegründeten forum kunstvereinigt verwirklicht er, seit September 2001 im Consol Theater, sein Hauptanliegen: Künstlerische Zukunftsgestaltung

Prof. Dr. Ratasha Loges
Natasha Loges ist Professorin für Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik Freiburg. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Vokal- und Klavierrepertoire, Konzertkultur,

Gender und Performance Studies. Sie ist Autorin von *Brahms and His Poets* (2017) und einer kommenden Biografie über Pauline Viardot. Zudem hat sie mehrere Sammelbände mitherausgegeben, darunter *Brahms in Context* (2019) und *German Song Onstage* (2020). Ihre Forschung wurde u. a. von der British Academy und der DFG gefördert. Sie publiziert regelmässig in Fachzeitschriften und aktualisierte den Clara Schumann-Artikel für Oxford Music Online. Als engagierte Musikvermittlerin arbeitet sie für BBC Radio 3, SWR, rezensiert für das BBC Music Magazine und leitet Veranstaltungen u. a. am Southbank Centre, in der Wigmore Hall, beim Heidelberger Frühling, beim Liedfestival Zeist und an der Hugo-Wolf-Akademie Stuttgart. Sie ist Mitglied des britischen Netzwerks für Gleichstellung in der Musikwissenschaft und engagiert sich für Mütter in der Forschung.

Aimée Paret
Aimée Paret ist seit über 30 Jahren in den unterschiedlichsten Bereichen der internationalen klassischen Musikszene tätig. Seit 2010 bildet die Karriereberatung von Solist:innen und Dirigent:innen einen Schwerpunkt ihrer Arbeit. In ihrem Berliner Büro bietet sie Solist:innen, Ensembles und Dirigent:innen in allen Phasen ihrer Karriere Einzelsitzungen zu Managementfragen und Karriereentwicklung an. Zur Zeit berät Aimée Preisträger:innen der internationalen Dirigentenwettbewerbe von Bamberg, Besançon, und Rotterdam; sie arbeitet mit der Leeds International Piano Competition sowie dem Kammermusik-Wettbewerb «Franz Schubert und die Musik der Moderne» zusammen und koordiniert Sir András Schiff's «Building Bridges»-Initiative, die jungen Pianist:innen eine aussergewöhnliche Alternative zur Teilnahme an Wettbewerben bietet. Ihr grosses Interesse an zeitgenössischer Musik findet Ausdruck in ihrer jahrelangen engen Zusammenarbeit mit dem Komponisten Brett Dean.

Patricia Petibon
Die Koloratursopranistin Patricia Petibon wurde nach ihrer Ausbildung am Pariser Konservatorium bei Rachel Yakar von William Christie entdeckt. Seitdem hat sie sich einen Namen als eine der vielseitigsten Sängerinnen ihres Fachs gemacht, wobei ihr Repertoire vom französischen Barock bis zur zeitgenössischen Musik reicht. Zu den Höhepunkten ihrer Opernkarriere zählen Giunia (*Lucio Silla*) am Theater an der Wien unter der Leitung ihres musikalischen Lehrmeisters Nikolaus Harnoncourt, Bergs Lulu in Genf, Barcelona und Salzburg, Händels Alcina in Aix-en-Provence, Debussys *Méli-sande* und Poulencs *Blanche* (*Dialogues des Carmélites*) in Paris sowie die vier Frauenrollen in Offenbachs *Les Contes d'Hoffmann* in Brüssel. Ebenso gefeiert wird Petibon als Liedsängerin, wo sie mit ihren innovativen Programmen zusammen mit der Pianistin Susan Manoff in Paris, Wien, London und Salzburg sowie mit dem Ensemble Amarillis in ihrem Heimatland Frankreich das Publikum immer wieder begeistert. Ihre bisherige Diskografie zeugt von ihrer künstlerischen Bandbreite und umfasst gefeierte Alben wie *Nouveau Monde*, *La Belle Excentrique* und eine persönlichere, abwechslungsreiche Auswahl von Werken in *L'amour, la mort, la mer*.

Christoph Prégardien
Seine präzise Stimmführung und intelligente Diktion, gepaart mit der Fähigkeit, sich in den psychologischen Kern einer Rolle zu begeben, machen Christoph Prégardien zu einem der bedeutendsten lyrischen Tenöre unserer Zeit. Als Liedsänger ist er regelmässig zu Gast bei renommierten Festivals und in den grossen Konzerthäusern der Welt. Als Solist konzertierte Christoph Prégardien bereits mit einigen der namhaftesten Orchester Europas und Nordamerikas, darunter die Berliner Philharmoniker, das Concertgebouw-orkest Amsterdam, sowie das Boston und das San Francisco Symphony Orchestra. Sein

Repertoire umfasst Werke des 17. bis 20. Jahrhunderts. Seit dem Erfolg seines Dirigierdebüts im Jahr 2012 mit Le Concert Lorrain und dem Nederlands Kamor leitert Christoph Prégardien zudem regelmässig renommierte Klangkörper wie das Balthasar-Neumann-Ensemble oder Collegium Vocale Gent. Ein Grossteil seines Repertoires ist auf über 150, oft mit internationalen Preisen ausgezeichneten Tonträgern dokumentiert.

Tobias Schabenberger
Tobias Schabenberger studierte Klavier an der Musikhochschule in Stuttgart und absolvierte das Konzert- und Solistendiplom in Bern in der Meisterklasse von Bruno Canino. Für das beste Solistendiplom des Jahres 1997 wurde ihm der Eduard Tschumi-Preis zugesprochen. Im Anschluss an seine Studien lehrte er Klavier als Assistent von Bruno Canino und Hammerflügel an der Hochschule für Musik in Bern. Von 2003 bis 2013 war Tobias Schabenberger Studiengangsleiter Performance an der Hochschule für Musik Basel, wo er auch eine Professur für Klavier und Kammermusik innehat. Sowohl mit modernem Flügel wie auch mit Hammerflügel tritt Tobias Schabenberger häufig als Kammermusiker, Liedbegleiter und Solist auf. Er war Gast verschiedener Festivals (u.a. Ludwigsburg, Venedig, Venezia, Passau, Besançon, Rougemont) und trat u.a. im Gewandhaus in Leipzig, im Gasteig in München, in der Tonhalle Zürich oder im Auditorium de Falla in Granada auf. Zahlreiche Radio- und Fernsehaufnahmen dokumentieren seine Tätigkeit. Als Liedbegleiter und Kammermusiker konzertiert er u.a. mit Kurt Widmer, Hans-Jürg Rickenbacher, Chiara Banchini, Barbara Doll, Daniel Sepec, Thomas Demenga, Guillermo Pastrana, Astrig Siranossian, Hans Heinz Schneeberger, Thomas Müller, Christoph Ess, Omar Zoboli, dem Basler Streichquartett, dem Gerhard Quartett oder dem Gémeaux Quartett.

Dr. Georges Starobinski
Nach seinem Studium in Genf und München war Georges Starobinski von 1987 bis 1990 als Korrepetitor mit Dirigierverpflichtung am Theater Basel tätig und anschliessend als Assistent an der Universität Genf (1990–2004). Von 2004 bis 2013 war er Professor an der Universität Lausanne, bevor er von 2013 bis 2022 die Leitung der Hochschule für Musik, Klassik in Basel übernahm, wo er weiterhin unterrichtet. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählt das Liedrepertoire, das er auch als Pianist aktiv pflegt. Für seine Gesamtpublikationen wurde ihm 2019 der Preis der «Fondation Pierre et Louisa Meylan» verliehen.

Dr. phil. Felix Christian Thiesen
Felix Thiesen ist Vertretungsprofessor für Systematische Musikwissenschaft an der Technischen Universität Dortmund. Vor Stationen an den Universitäten Köln und Würzburg promovierte er mit einer musikpsychologischen Arbeit an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Neben der quantitativ-empirischen Forschung in der Musikpsychologie liegen seine Interessen in der Rezeption und Wirkung intramusikalischer und extramusikalischer Aspekte populärer Musiken. Seine Arbeiten umfassen psychologische Experimente, Uses-and-Gratifications-Studien, Inhalts- und Korpusanalysen. Seine Dissertation *Mikroklänge – Plinks: Zur Erkennbarkeit kürzester musikalischer Klangobjekte* wurde 2021 mit dem Promotionspreis der Gesellschaft für Musikforschung ausgezeichnet.

Luzia von Wyl
Luzia von Wyl wurde 1985 geboren und lebt in Luzern. Sie ist aktiv als Pianistin und Komponistin, hauptsächlich mit ihrem zehnköpfigen Contemporary Orchestra, dem Luzia von Wyl Ensemble. Sie komponierte zahlreiche Auftragswerke für verschiedenste Musiker und Orchester und ihre Werke wur-

den in Chicago, London, Zürich, Berlin, Wien, Budapest, Prag, Dubai und Bangkok uraufgeführt. Sie erhielt Einladungen an Festivals im In- und Ausland, so zum Beispiel an die Swiss Days in Dubai, an das Mosel Festival in Trier, an das Lucerne Festival, das Schaffhauser Jazzfestival, die Berner Jazzwerkstatt, das Resetfestival Luxemborug oder das London New Wind Festival. Sie ist Gewinnerin der internationalen Kompositionswettbewerbe des NOVA JAZZ (2022), des New York City Contemporary Music Symposiums (2021), des Chicago Ensembles (2017) sowie des New Yorker Orchestra of Our Time (2011). Luzia von Wyl hat Masterabschlüsse in Klavier und Komposition sowie in Arts Administration. Bisher erschienen fünf Studioalben mit eigener Musik; sie ist Gründerin des Musik-Labels LU.

LIEDAcademy
Aiko Bormann, Sopran und Wan-Yen Li, Klavier
Aiko Bormann studierte an der UDK Berlin Gesang/Musiktheater bei Prof. Caitlin Hulcup. Wan-Yen Li studierte Soloklavier, neue Klaviermusik und Liedgestaltung an den Hochschulen in Frankfurt und Hannover. Im Oktober 2023 wurden sie gemeinsam Stipendiatinnen bei der Liedakademie des Heidelberger Frühling und bilden seither ein Duo. In den Jahren 2023 und 2024 nahmen sie an mehreren öffentlichen Meisterklassen bei Thomas Hampson und Susan Manoff teil. Es folgten Konzerte im Boulez-Saal Berlin, in der Aula der Alten Universität Heidelberg und ein Liederabend «An die untergehende Sonne» in der Antoniterkirche Köln. Ausserdem nahmen sie am 14. Internationalen Liedwettbewerb Stuttgart und am Internationalen Studenten-Lied-Duo-Wettbewerb in Groningen teil. Meisterkurse besuchten sie bei Ruth Ziesak und Ulrich Eisenlohr. Da Aiko Bormann deutsch-japanischer Abstammung ist und Wan-Yen Li vor sechs Jahren zum Studium aus Taiwan nach Deutschland kam, planen sie für die nächsten Jahre Konzerte in Japan und Taiwan, um das Lied in Asien präsen-ter zu machen.

Itamar Hildesheim, Tenor und Kimbal Bottke, Klavier
Itamar Hildesheim und Kimbal Bottke trafen sich erstmals im Oktober 2023 bei einem Seminar über Johannes Brahms und Robert und Clara Schumann am Mozarteum in Salzburg. Ihre gemeinsame Leidenschaft für die Interpretation und Analyse von Kunstliedern, insbesondere im Kontext der Romantik, brachte sie schnell zusammen. In ihren Gesprächen geht es oft um die Nuancen der Aufführungspraxis, den historischen Kontext und die emotionale Tiefe der Lieder, insbesondere darum, wie die musikalische Interpretation die Bedeutung des Textes hervor-

hebt. Sie sind ausserdem daran interessiert, innovative Wege zu finden, um klassische Werke für ein gegenwärtiges Publikum zugänglicher zu machen und diskutieren verschiedene Strategien zur Überbrückung der Kluft zwischen der historischen Bedeutung dieser Werke und den Erfahrungen der heutigen Hörer:innen.

Chiara May Jarrell, Sopran und Rina De Felice, Klavier
Die Sopranistin Chiara May Jarrell und die Pianistin Nina De Felice, beide aus Genf stammend, verbindet seit ihrer Jugend eine tiefe Leidenschaft für Musik. Im Jahr 2021 gründeten sie ein festes Liedduo, das sich auf innovative Liederabende spezialisiert und besonderes Interesse am zeitgenössischen Repertoire zeigt. Gemeinsame künstlerische Visionen führten sie auf Bühnen wie die des Festivals «Contrepoints Croisés» in Frankreich oder im Château de Coppet in der Schweiz. Kürzlich nahmen sie an der «Lied The Way Academy» in Florenz teil, wo sie unter der Leitung von Anne Le Bozec und Pauliina Tukiainen ihr Repertoire erweiterten und ihre künstlerische Ausdruckskraft vertieften. Seit 2024 sind sie Teil des Programms Concert du Cœur, das ihnen ermöglicht, ihre Musik einem noch breiteren Publikum zugänglich zu machen.

Sophie Negoita, Sopran und Jansen Ryser, Klavier
Sophie Negoita und Jansen Ryser gründeten ihr Duo nach ihrer ersten Begegnung während der Gehörbildungskurse am Konservatorium Lausanne. Zehn Jahre später treten sie regelmässig in der Schweiz auf und überzeugen mit ihrem vielseitigen Repertoire, das von Klassikern wie Mozart, Haydn und Beethoven bis hin zu zeitgenössischen Komponisten wie Webern, Crumb und Saariaho reicht. Sie vertieften ihr Können in Meisterkursen, unter anderem bei Simon Lepper (Royal College of Music) und

absolvierten ein Postgraduierten-Studium für Liedduo am Mozarteum Salzburg in der Klasse von Stephan Genz. Zu den Höhepunkten ihrer bisherigen Auftritte zählen Konzerte im Grand Théâtre de Genève, im Salle Paderewski in Lausanne mit Wolfs *Italienischem Liederbuch* zusammen mit Yannick Debuss und Dominic Chamot, sowie beim Weekend Musical in Pully mit Werken von Strauss, Mozart und Poulenc. Im Februar 2025 wurde das Duo in der Serie «Neue Talente» in der Saison der renommierten Salle de Musique de la Chaux-de-Fonds eingeladen.

Mykola Piddubnyk, Bariton und Seunghwan Ji, Klavier
Der ukrainische Bassbariton Mykola Piddubnyk und der koreanische Pianist Seunghwan Ji lernten sich an der Hochschule «Carl Maria von Weber» Dresden kennen, wo sie derzeit Liedgestaltung und Operngesang bei Olaf Bär und Ulrike Siedel studieren. Zahlreiche Meisterkurse bei Daniel Heide, Nicola Hillebrand und Hartmut Höll runden ihre Ausbildung ab. Mykola war Finalist im Lortzing Wettbewerb 2022 und Halbfinalist beim Wettbewerb «Neue Stimmen» in Gütersloh 2024. Zudem wurden sie für den Internationalen Beethoven-Meisterkurs von Christoph Prégardien in Bonn 2024 ausgewählt.

Ausblick LIEDBasel 2026

«Alles nur geklaut»

27. bis 31. Mai 2026, Musik- und Kulturzentrum Don Bosco
Duo in Residence: Annette Dasch, Sopran und Wolfram Rieger, Klavier
Kompositionsauftrag: David Philipp Hefti



Team

Silke Gäng, künstlerische Leitung, Gesamtleitung
Meike Olbrich, Geschäftsführung, Leitung Projektmanagement
Dr. Ludovic Allenspach, Stiftungspräsident, Dramaturgie
Alain Claude Sulzer, Vizepräsident, künstlerischer Beirat, Freundeskreis

Mara Möritz, Kommunikation
Luca Studer, Projektmanagement
Beat Burkhard, Lichttechnik, Video
Darren Hayne, Tontechnik
Maryana Rogovska, Videodokumentation

Michael Haeffliger, Ehrenpatron
Graham Johnson, Ehrenpatron

Stiftung LIEDBasel
info@liedbasel.ch
www.liedbasel.ch

LIEDBasel Freundeskreis

Der Freundeskreis ist die grosse Stütze unseres jungen und wilden Kindes LIEDBasel. Entstanden aus Hauskonzerten wuchs die Idee nach einem grossen, internationalen Ereignis, das Liedbegeisterte aus der ganzen Welt nach Basel kommen lässt. Dass die neuen Wege, die LIEDBasel konsequent beschreitet, so erfolgreich und begeistert aufgenommen werden, zeigt die Unterstützung, die wir in Basel erfahren. Wir sind stolz und dankbar für diese unerschütterliche Gruppe, die jedes unserer Vorhaben unterstützt und gleichzeitig unsere internationalen Stars so herzlich und familiär willkommen heisst.

Als Mitglied haben Sie die Gelegenheit, das Programm als Erste zu erfahren, Konzerterlebnisse durch Künstlergespräche zu vertiefen und sind Teil einer internationalen Community von Liedbegeisterten.

Möchten Sie Teil des Freundeskreises werden?

Der Jahresbeitrag für Einzelpersonen beträgt CHF 120 für Paare/Familien CHF 180.

Stiftung LIEDBasel
Basler Kantonalbank
IBAN: CH97 0077 0254 5384 7200 1

Auf Wunsch senden wir Ihnen einen
Einzahlungsschein zu:
info@liedbasel.ch

Oder möchten Sie uns als Gönner:in unterstützen?

Als Gönner:in leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung des Festivals und investieren in die Zukunft der Musik sowie junger Nachwuchstalente. Durch Unterstützung einzelner Projekte oder durch die Förderung bestehender Formate ermöglichen Sie nachhaltige Konzertmomente. Ob Einzelspende oder Firmenpartnerschaft – wir finden die richtige Lösung für Sie. Gönner:innen erhalten zudem exklusive Vorteile.

Kontakt: info@liedbasel.ch

Hauskonzerte in Basel

Jedes Jahr finden im Frühjahr die traditionellen Hauskonzerte von LIED-Basel statt – Basler Familien öffnen ihre Häuser, laden ihre Freund:innen ein und lauschen der Zukunft des Liedgesangs. Die Stipendiat:innen des Festivals stellen sich dem Publikum hier schon einmal in einem kleineren Rahmen vor.

Möchten Sie ebenfalls ein Hauskonzert bei sich veranstalten? Gerne besprechen wir mit Ihnen, wie ein solcher Abend aussehen könnte.

Gastfamilien gesucht

Die Duos der LIEDAcademy sind bei Basler Gastfamilien untergebracht. Hier können die jungen Talente die Seele baumeln lassen und werden begeistert begleitet von unserer Liedfamilie. Nicht selten entstehen Kontakte und Verbindungen, die weit über das Festival hinausreichen. Zudem können die Gastfamilien die Entwicklung der jungen Künstler:innen hautnah mitverfolgen.

Möchten auch Sie während einer Woche ein Duo oder ein Talent bei sich aufnehmen? Als Dank schenken wir Ihnen einen Festivalpass.

Schreiben Sie uns unter: info@liedbasel.ch oder sprechen Sie uns einfach an.

Wir danken

Insbesondere danken wir dem LIEDBasel Freundeskreis sowie zahlreichen Gönnerinnen und Gönnern, die nicht namentlich genannt werden möchten.

Sehr herzlich danken wir den Gasteltern für die Beherbergung der Stipendiat:innen und weiterer Gäste:

Anita Frey-Jehli
Jeanne und Hanspeter Lüdin
Daniel Ryser und Elisabeth Zumthor
Henriette und Martin Hug
Paloma Selma und Andreas Lang
sowie weiteren Gasteltern, die nicht genannt werden möchten.

Impressum

Stiftung LIEDBasel
c/o Academia Group Switzerland AG
Viaduktstrasse 42
4051 Basel
info@liedbasel.ch
www.liedbasel.ch

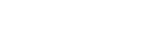
© Stiftung LIEDBasel 2025

Redaktion: Meike Olbrich, Luca Studer, Silke Gäng
Gestaltung: Dokho Shin
Änderungen vorbehalten

Kooperationspartner:innen



Medienpartner:innen



Mit freundlicher Unterstützung

schweizer kulturstiftung





Vom 16. bis zum 31. August 2025

Florian Boesch
Samuel Hasselhorn
Andrè Schuen
Christiane Karg
Matthias Goerne
Daniel Heide
Hilko Dumno
Wolfram Rieger
Julius Drake
Cuarteto Casals

LIEDBasel

Musik- und Kulturzentrum
Don Bosco, Basel

21. – 25.
Mai 2025

